



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 14. Juli. Vom Hofe. Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar wird morgen zu kurzem Aufenthalt hier zurück erwartet. Zweck seiner Hierherkunft ist vor Allem für die Baden-Badener Lotterie Einkäufe zu besorgen.

Stuttgart, 13. Juli. Oberstallmeister Graf v. Cronsfeld, Adjutant Sr. Majestät des Königs, ist sehr gefährlich erkrankt und befindet sich zum Kurgebrauch in Tarasp. Dringende hier eingelaufene Depeschen haben seine Frau Gemahlin, die Tochter des früheren Obersthofmarschalls Frhrn. v. Balois, zu dem schwer erkrankten Gemahl gerufen. — Aus der Gegend von Untertürkheim gehen fortwährend betrübende Nachrichten über die Verheerungen des Unwetters vom 10. ds. ein. Insbesondere soll es auch einen traurigen Anblick geboten haben, wie eine größere Anzahl unserer gesiederten Sängler von der Gewalt des Hagels todt am Boden lag.

— Zum Schreiner-Strike. Die gesperrten Arbeiter von Epple und Egl haben in Folge in Aussicht gestellter Annahme ihrer Forderungen und auf Ansuchen die Arbeit wieder aufgenommen. Sollte nach der Rückkehr des von hier abwesenden Epple keine Einigung erzielt werden, so würden die Arbeiter wieder die Arbeit niederlegen.

— Die Lohnbewegung scheint in allen Gewerben um sich zu greifen. Für Montag Abend ist eine allgemeine Schneiderversammlung in den römischen König einberufen. Gegenstand der Tagesordnung ist: Wie stehen die Schneider Stuttgarts betreffs des Lohnes gegen andere Arbeiter im Allgemeinen.

Stuttgart, 14. Juli. Heute wird ein goldenes Ehejubiläum gefeiert. Der Jubilar ist Christof Sturm, der gegen 40 Jahre Postkondukteur gewesen und heute noch als Aufseher in der Kunstschule, wenn die Sammlungen eröffnet sind, sich nützlich zu machen sucht. Herr Sturm zählt nahezu 86 Jahre und ist körperlich und geistig noch gesund, während die 84 Jahre alte Jubilarin zwar geistig noch frisch, aber seit langer Zeit von einem Sichtsleiden heimgesucht ist.

Grailsheim, 13. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Hrn. Revierförsters Haag statt. Der großartige Leichenzug, in welchem Stadt und Land, alle städtischen Beamten, Forstleute und viele befreundete Offiziere vertreten waren, gab Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit des Dahingegangenen. Nach der ergreifenden Grabrede des Hrn. Diaconus Döhler über 147. Psalm, Vers 2 folgten zwei Nachrufe von Freunden, welche das Grab mit einem Lorbeerkranz schmückten. — Am Sängerkreise beteiligten sich 29 Vereine mit zusammen 600 Sängern.

Zuttlingen, 13. Juli. Soeben läuft die Kunde durch die Stadt, daß der von Immendingen-Möhringen kommende Zug (1 1/2 Uhr) oberhalb des Güterschuppens entgleist sei. Eine Wache Leute strömte der Unfallsstätte zu. Zum Glück hörte man die Nachricht, daß kein Menschenleben zu beklagen und außer der Beschädigung des Trains kein weiteres Unheil zu verzeichnen sei.

Bopfingen, 13. Juli. Gestern kam von einem zu Chicago in Nordamerika wohnenden Bopfinger eine Postkarte

hierher, deren Inhalt die Entdeckung des Postmeisters Kettner bestätigt. K., der sich unter dem Namen Krieg in Chicago aufgehalten habe, sei durch eine Newyorker Zeitung entpuppt worden.

Sauffen a. N., 13. Juli. Der offene Mädchenbadeplatz wird in einer Abtheilung von den kleineren, in der andern, einige hundert Schritte davon, von älteren Mädchen benützt. Gestern Abend wurde von den bereits aus dem Wasser gegangenen älteren Mädchen den noch Badenden zugerufen, daß Jemand in Gefahr sei; es waren bald Kopf, bald Hände des von den Wellen des Neckars erfaßten menschlichen Körpers sichtbar. Die 22jährige Katharina Moser schwamm darauf zu und es gelang ihr nach übergroßer Anstrengung, die 14 J. alte Tochter des Schneiders Kößler von hier an's Ufer zu bringen, wo dieselbe zur freudigen Ueber-raschung der Umstehenden bald wieder in's Leben zurückgerufen werden konnte. Weiblicher Muth und rasche Entschlossenheit hat hier ein Menschenleben vom sichern Tod des Ertrinkens gerettet!

Schmiden, 12. Juli. Gestern fand die Beerdigung des Veteranen Peter Bürkle von Schmiden statt. Es war derselbe Peter Bürkle, der, als einziger noch lebende früherer Chevaulieger, das 200jährige Jubiläum des Manenreg. erleben durfte, was er selbst als die letzte Erdenfreude seines Lebens bezeichnete, und bei welcher Gelegenheit er von unserem in Ehrfurcht geliebten Könige mit einer goldenen Tabatiere beschenkt wurde. Dasselbe Regiment erwies ihm auch die letzte Ehre durch Abordnung einer Begleitung zum Grabe. Den Sarg schmückten prächtige Kränze. Vor dem Trauerhause sang der Schmidener Liederchor einen schönen Choral. Den außergewöhnlich großen Leichenzug eröffnete der Kriegerverein von Schmiden. Neben und hinter dem Sarge ging die abkommandirte Ehrenbegleitung der Manen unter dem Kommando zweier Wachtmeister. Zunächst hinter dem Sarge folgte ein Theil der Regimentsmusik, auf dem Wege zum Grabe Trauermärsche spielend. Nach der trefflichen Rede des Geistlichen intonirte die Kapelle: „Ruhe ist das beste Gut“, worauf die Veteranen von 70 dem Kameraden von 1813 als letzte Ehre 3 Salven ins Grab feuerten. Erwähnt möge noch werden, daß 5 Kinder im Alter von 50—65 Jahren, sowie 30 Enkel und 33 Urenkel in dem Dahingegangenen das Haupt der Familie betrauereten.

Ulm, 15. Juli. Wie oft über Kinder ein gutes Geschick waltet, bewies gestern wieder ein Fall, indem ein 6 Jahre alter Knabe bei einem Floß in die Donau fiel und unter 3 Flößen hinweggetrieben wurde, ohne Schaden zu nehmen, so daß er, von einem Manne aus dem Wasser gezogen, sofort den Heimweg antreten konnte.

Aus Württemberg, 13. Juli. (Allerlei.) Bei Cannstatt wurde der Leichnam des 61 Jahre alten früheren Gypfermeisters Banhardt von dort aus dem Neckar gezogen. Die Taschen seines Kleides, sowie ein Taschentuch, welches er um seinen Hals gebunden hatte, fand man ganz mit Steinen angefüllt, was ein Beweis ist, daß der Ertrunkene freiwillig den Tod gesucht hat. — Der beim Braude in Aich verunglückte Feuerwehrmann, Flaschner Stör von Blaubeuren, ist in Folge einer hinzugetretenen Halskrankheit gestorben. Er hinterläßt eine kinderlose Wittve. — Ein Knabe des

Rappenmüllers daselbst fürchte Bauholz vom Herrlinger Bahnhof nach Aich und wurde unterwegs durch einen Balken, der ihm die Brust eindrückte, getödtet. Demselben Müller verunglückte vor wenigen Wochen auf der Sonderbucher Steige ein Knecht, der jetzt noch an seinen Verletzungen darniederliegt.

Berlin, 12. Juli. Die Herbstmanöver des Gardecorps, diesmal in der Gegend von Königsberg in der Neumark und Angermünde, sollen am 30. August ihren Anfang nehmen. Wie es heißt, wird der Kaiser einem Theil der Manöver beiwohnen, bevor er sich zu den Manövern des 9. und 11. Armee-corps begibt. Prinz Wilhelm wird dem Kaiser zu den großen Manövern folgen.

Berlin, 12. Juli. Fürst Bismarck's Befinden ist nach den neuesten authentischen Mittheilungen ein so wenig befriedigendes, daß die Folgen seines Zustandes bereits beginnen, ernsthaft in die politische Sphäre hinüberzugreifen. Der Kanzler hat auf den Rath der Aerzte sogar den gewohnten vertraulichen Verkehr mit den übrigen Ministern aufgeben müssen. Die Enthaltung von den Geschäften ist also in diesem Jahre eine absolute, während sie sonst immer nur cum grano salis verstanden werden konnte. Die Theilnahme, welche den Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hier allgemein geschenkt wird, ist begreiflich genug.

— Nach einer Entscheidung des Kriegsministeriums ist die im Reichsmilitärgefeze unter Strafe gestellte Controrentziehung der Ersatzreservisten erster Classe nicht als ein militärisches Vergehen, sondern lediglich als eine Uebertretung im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs anzusehen und zu behandeln, demgemäß auch von den ordentlichen Civilgerichten abzuurtheilen. Die auftommenden Geldstrafen kommen an den Civilfonds, wie auch die erkannten Haftstrafen in Civilanstalten zu verbüßen sind, da die Ersatzreservisten nicht zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören.

Bremen, 12. Juli. Das Geheblatt publizirt die Verordnung über die gesundheitspolizeiliche Controle für die in Bremerhäfen anlaufenden Seeschiffe.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 12. Juli. Der Kaiser hat den vom Innsbrucker Landgericht zum Tode verurtheilten Kutscher Sabadini, welcher am 16. September v. J. Oberdank und Genossen von Udine aus über die österreichische Grenze nach Ronchi gefahren hatte, begnadigt und die Bemessung der Freiheitsstrafe dem obersten Gerichtshofe anheimgestellt.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Die alljährliche Truppenrevue, welche heute Nachmittag im Bois de Boulogne abgehalten wurde, verlief in größter Ordnung. Präsident v. Grevy und die Minister wurden bei ihrer Ankunft von der zahlreichen Volksmenge mit Hochrufen auf die Republik begrüßt. Als die Truppen vor Grevy vorbeidefilirten, brach die Menge abermals in Beifallsrufen aus.

Paris, 14. Juli. Das heutige Nationalfest (Gedenktag der Zerstörung der Bastille) zeigte das alljährliche bewegte Leben. Störende Kundgebungen mit schwarzen Fahnen, wie man sie seitens der Anarchisten befürchtet hatte, kamen nicht vor. Auch die Enthüllung der Statue der Republik verlief ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle. Ebenso war der Verlauf der Truppenschau auf den Longchamps in jeder Beziehung ein guter. Der Vorbeimarsch der Infanterie war theilweise ein guter, derjenige der Artillerie ein ansgezeichneter, nur die Reiterei hielt sich schwach. Der Kriegsminister Thibaudin wurde von der Menge vielfach mit sympathischen Zurufen begrüßt. In der Suite befanden sich auch die deutschen Militär-Attachés Major v. Billaué und Hauptmann v. Schwarzkoppen, beide vom großen Generalstabe.

Paris, 15. Juli. Gestern Abend veranlaßte in Roubaix eine Bande von 300 Anarchisten Unruhestörungen und versuchte in das Rathhaus einzudringen. Ein Polizeicommissär wurde schwer verletzt, 6 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. Rom, 14. Juli. Das Journal de Rome sagt: „Eine Antwort von Seiten Preußens erwarte der Vatican nun nicht mehr, doch könnten die Unterhandlungen, welche selbst während Herrn v. Schölzers demnächstiger Abwesenheit durchaus nicht vollständig zu ruhen brauchten, auf der Grundlage neuer gegenseitiger Concessionen wieder aufgenommen werden. Deutschland fürchte viel mehr, als es zugehe, die Wirrsale, welche ein Bruch mit der Kirche nach sich ziehen

würde. Der heilige Stuhl sei bereit, alle möglichen Concessionen zu bewilligen; man solle ihm nur annehmbare Garantien bieten. Das Journal de Rome glaubt heute mehr als jemals an eine friedliche Lösung. Der preussische Gesandte v. Schölzer hatte heute eine Unterredung mit dem Cardinalstaatssecretär Jacobini.

Rußland. Petersburg, 14. Juli. Wie verlautet, wurde der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, welcher den Bau des Ary-Canals in Turkestan leitete, wegen Einmischung in die Angelegenheiten des Gouverneurs auf Befehl des Zaren verhaftet. (Fr. J.)

Türkei. Konstantinopel, 13. Juli. Nach einem Telegramm des Daily News gestaltet sich die Lage auf der Insel Kreta äußerst ernst. Die Pforte ermächtigte den Gouverneur Photiades Pascha, Truppen zur Eintreibung der verweigerten Steuern zu verwenden. Im Bereich der Insel werden Comités gebildet, um den gesetzlichen Maßregeln der Pforte Widerstand zu leisten und ein Ausbruch von Feindseligkeiten ist jeden Augenblick zu erwarten.

— Die aufständischen Albanesenstämme haben seinerzeit eine Gesandtschaft nach Wien mit der Bitte um Unterstützung geschickt. Die österreichische Regierung hat es jedoch abgelehnt, den Albanesen Hilfe zu gewähren. Sie hat denselben angerathen, sich zu unterwerfen und versprochen, ihren Einfluß in Stambul aufzubieten, um die Pforte zu bewegen, nicht allzu streng gegen die Empörer vorzugehen.

England. London, 13. Juli. Der chinesische Botschafter Marquis Tseng ist heute mit seinem Gefolge nach Paris abgereist.

London, 14. Juli. Dem Standard wird aus Hongkong gemeldet, daß 3000 Mann chinesischer Truppen von Canton nach Ganhan an der Grenze von Tonking beordert seien.

Asien. Simla, 14. Juli. Gerüchtweise verlautet, Lord Ripon habe der englischen Regierung telegraphisch seine Demission als Vicekönig Indiens eingereicht.

Afrika. Kairo, 13. Juli. Die „Ag. Stefanie“ meldet: Nachrichten aus Chartum zufolge ließ der Mahdi alle Christen ermorden, ausgenommen die Missionäre, die er gefangen und gefesselt hält.

Kairo, 15. Juli. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus). In Ghizeh, einer Vorstadt von Kairo, kamen 5 Choleraodesfälle vor. Ghizeh ist deshalb durch einen Sanitätscordons abgesperrt worden.

Alexandrien, 14. Juli. (Meldung von Reuter's Bureau.) Während der letzten 24 Stunden bis gestern Abend 7 Uhr sind in Damiette 38, in Mansurah 57 und in Samannud 15 Personen an der Cholera gestorben.

Alexandrien, 15. Juli. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) In den letzten 24 Stunden starben in Damiette 43, in Mansurah 51, in Schirbin 6, in Menzaleh 20, in Talla 3, in Chobar 13 Personen an der Cholera. Während der letzten zwölf Stunden kamen in Samannud 10, in Schibin el Kom 2 und in Bisteh 2 Choleraodesfälle vor.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von

Paul Böckher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Der Oberst wollte eben mit einem strengen Verweis antworten, als Eduard ihm entgegenrief: „Wollen Sie sich gütigst hierher bemühen, Herr Oberst, ich will Ihnen das Zimmer zeigen.“

„Was zum Teufel, Sie sind hier? Da kommen wir wohl gerade noch zu rechter Zeit, um Sie aus Ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft zu befreien?“

„So wissen Sie bereits, Herr Oberst?“

„Ich bin bereits von Ihrem Schicksal unterrichtet; doch davon später. Wer war die Dame, die sich soeben entfernt hat?“

„Sie ist die Besitzerin dieses Hauses, ich traf in ihr eine Bekannte wieder, der ich in Deutschland schon begegnet bin.“

„Und wo befindet sich der französische Offizier?“

„Ich bewohnte als sein Gefangener heute Nacht mit ihm dieses Zimmer.“

In diesem Augenblick öffnete der Franzose selbst die Thür und stellte sich dem Oberst als Gefangener. Zugleich gab er auch Eduard seinen Degen zurück mit dem Bemerkten: „Das Schicksal hat es gewollt, daß wir unsere Rollen jetzt vertauschen müssen.“

„Dafür sehen sie auch ihren Wunsch in Erfüllung gehen,“ entgegnete Eduard lächelnd, „nämlich den, daß Sie sich in Berlin oder sonst wo in Deutschland befinden, wenn der Friede diktiert wird.“

Der Franzose erwiderte hierauf nichts, er fühlte nur, daß ihm der Deutsche eine bittere Wahrheit gesagt hatte.

Nachdem der Franzose sich in Begleitung eines andern, später hinzugekommenen deutschen Offiziers entfernt hatte, begann der Oberst: „Und nun Herr Lieutenant will ich Ihnen auch erzählen, was sich seit Ihrer Gefangennahme zugetragen. Nicht lange, nachdem die Franzosen Sie fortgeschleppt hatten, begegnete unsern Leuten ein Adjutant des Corpscommandeurs, mit dem diese sofort zu mir zurückkehrten und der mir den Befehl brachte, daß ich sofort vorrücken und dieses Dorf besetzen sollte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich auch von Ihrem Mißgeschick und es freut mich, Sie hier wiedergesunden zu haben. Aber nun sagen Sie mir vor allen Dingen, wie steht es mit Ihrer Verwundung? lassen Sie doch einmal sehen.“

Eduard leistete der Aufforderung Folge, indem er Arm und Achsel entblößte.

„Alle Wetter,“ fuhr der Oberst auf, „das sieht ja ganz bedenklich aus. Sie werden sich sofort ins Lazareth begeben.“

„Zu Befehl Herr Oberst,“ entgegnete Eduard, „doch gestatten Sie mir, daß ich mich noch von der Wirthin des Hauses verabschiede.“

„Habe nichts dagegen,“ sagte der Oberst, indem ein feines Lächeln seine Mundwinkel umspielte. „Von einer alten Bekannten darf man nicht ohne Abschied scheiden.“

Kaum hatte sich der Oberst entfernt, als Florentine abermals auf der Schwelle ihres Gemachs erschien.

Auf Eduard zuschreitend, sagte sie: „Verzeihen Sie mein Benehmen von vorhin, Herr Frey, und nehmen Sie die Versicherung, daß es nicht in meiner Absicht lag, Sie zu beleidigen.“

„Ich habe in ihren Worten keine Beleidigung, sondern nur den Ausdruck Ihres patriotischen Gefühls gefunden. Ich wüßte nicht, was ich Ihnen zu verzeihen hätte.“

„So zürnen Sie mir nicht mehr, Eduard?“ sagte sie, ihren Blick zu ihm aufschlagend.

„Wie könnte ich Ihnen zürnen, Florentine? muß nicht vielmehr ihre Gesinnung jeden Mann, sei es Freund oder Feind, mit Achtung für sie erfüllen?“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung, die Sie von mir hegen, und so hoffe ich, werden Sie mich nicht abschlägig bescheiden, wenn ich Sie bitte, bis zu Ihrer Genesung mein Haus als das Ihrige zu betrachten. Ich möchte so gern nachholen, was ich versäumt habe.“

„Und ich möchte so gern Ihrem Wunsche willfahren, Florentine, wenn ich nur könnte; Aber der Soldat darf nichts Höheres kennen als den Befehl seines Vorgesetzten, und dieser Befehl zwingt mich, Ihr Haus zu verlassen. Und zudem, fürchten Sie nicht das Urtheil der öffentlichen Meinung, wenn Sie einen Freund pflegen und beherbergen?“

„O Eduard, wie klein denken Sie von mir. Glauben Sie, daß ein solches Urtheil mich beeinflussen kann, wenn ich dem Zuge meines Herzens folge? Ich bin allein Herrin meines Hauses und nur Gott für mein Thun und Lassen verantwortlich.“ Und halb im Flüsterton, ihre dunklen Augen zu Boden heftend, fuhr sie fort: „Es thut mir weh, Sie scheiden zu sehen, ich hätte Sie so gern für immer an — mein Vaterland, — an — — dieses Haus gefesselt!“

Die letzten Worte kamen stöhnend, fast unhörbar von ihren Lippen, aber Eduard waren sie nicht entgangen. Zum zweiten Mal ein Geständniß von diesen Lippen, in welchem sich ihre Liebe zu ihm dokumentirte. Und gerade jetzt kam ihm dieses Geständniß so unerwartet, daß er darüber fast sprachlos war.

Nach einer langen Pause, in der ihre Augen in verzehrender Erwartung an seinen Lippen hingen, entgegnete Eduard: „Aber Florentine, ich bitte sie zu bedenken, daß ich jetzt als Feind hier verweile.“

„Doch nicht als mein Feind, nicht als Feind meines Vaterlandes?“

„Nein,“ sagte Eduard, nur als ein Feind der von Frankreich ausgesprochenen Absichten, die Grenzen meines Vaterlandes zu verkürzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Unter eigenthümlichen Umständen wurde in Wertheim eine Frau vom Blitze getroffen. Nach ihrer eigenen Aussage befand sich dieselbe am Waschkessel und sah den Blitz in den Ramin fahren und von da durch das Rohr der Kesselfeuerung in dieselbe und am Schürloch heraus, ihr dann am einen Bein hinauf und über die Magengegend an dem andern herunter, ohne sie erheblich zu verletzen. Im ersten Augenblick glaubte sie sich ihres ganzen unteren Körpers beraubt, wenigstens ohne alle Empfindung darin und stark betäubt. Erst nach einiger Zeit wurde sie sich bewußt, was mit ihr vorgegangen und fühlte bald auch Schmerzen an der Seite, wo sie eine nicht große aber schmerzende Wunde wahrnahm. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Pflege sie wieder ganz herzustellen.

— Eine Stadt in Konkurs. Aus Zürich 5. Juli wird geschrieben: „Einen eigenthümlichen Kontrast zu dem bei der Anzahl von Festen in der Schweiz gefeierten schweizerischen Patriotismus und dem „Einer für Alle“ und „Alle für Einen“ bildet der Todeskampf der Stadt Winterthur, deren Behörden öffentlich erklären, daß sie zum erstenmale außer Stande seien, die mit 1. Juli fälligen Gehalte ihrer Angestellten und Lehrer auszubehalten. „Diese tiefste Beschämung“, schreibt der Stadtrath, „sei ausschließlich der unverantwortlichsten Handlungsweise der Aargauischen Brüder zu verdanken.“ Der Konkurs der Stadt scheint in wenigen Tagen bevorzustehen.

— Drei Eheversprechen. Aus Irland kommt die erstaunliche Nachricht, daß eine Schöne gefesteten Alters am selben Tage drei ungetreue Geliebte wegen Bruchs des Brautversprechens vor Gericht belangte. Im ersten Fall sprach ihr die Jury zehn Pfund zu; im zweiten Falle, wo ein wohlhabender alter Pächter mit ihren heiligsten Gefühlen gescherzt hatte, erhielt sie hundert Pfund. Der dritte Prozeß kam jedoch nicht vor die Schranken; er wurde vom Angeklagten durch Zahlung von 600 Pfund abgewandt. Die Dame hatte entschieden mehr Glück im Brautstand als in der Ehe, zu der sie sich gleichwohl als geneigt erklärte.

— Die Postkellone der Wallachei, heißt es in einer Schrift des Ritters Billecocq, sind berühmt durch ihr Fluchen. Daher kamen sie einst in Verlegenheit bei einer Reise des Metropolitens der Wallachei, dessen schwerer Wagen in einem Sumpfe stecken geblieben war. Aus Achtung vor dem geistlichen Herrn schonten sie sich, mit ihren Pferden die gewohnte Sprache zu reden, sie verbrauchten vergeblich die eben so schlecht beschaffene Weisheit, wie ihre anderweitige Unterstützung — der Wagen blieb stecken. Sie erklärten die Unmöglichkeit, den Wagen herauszubringen, und schon bereitete man sich vor, nach einem benachbarten Orte zu reiten, um Worspann zu holen. Auf einmal fakten sämmtliche Postkellone sich ein Herz und gestanden Er. Heiligkeit ihre Gewissenskrupel: daß sie nämlich nicht wagen wollten, sich ihrer gewöhnlichen Ansprache an die Pferde zu bedienen, weil dies gotteslästerliche Flüche wären, die seine Ohren nicht hören dürften; wenn sie aber berechtigt würden, sich ihrer gewöhnlichen Sprache zu bedienen, so würde man bald aus aller Verlegenheit sein. Der Erzbischof erwiderte: wenn es bloß daran liegt, so werde ich mir die Ohren zuhalten. Kaum sahen sich die Postkellone in ihrem Recht, so erscholl ein solches Unisono von nicht zu übersehenden Flüchen, daß die daran gewöhnten Pferde sich ermanneten und als wenn der Dämon sie jagte, den erzbischoflichen Wagen aus dem Schlamm jogen und, mit ihm wie im Triumph davon rannten.

Landwirthschaftliches.

— Vortzöglicher Dünger für Weinberge. Beim Weinbau herrscht mehr wie bei jeder andern Kultur ein ständiger Mangel auf ein und derselben Fläche, weshalb hier die Gefahr der Bodenerschöpfung besonders groß ist. Stalldünger bringt nicht alles zurück, was durch den Weinbau

entzogen wird, übertreibt oft die Stöcke, wodurch die Blüthenbildung verzögert und vermindert und das Reifen der Trauben verspätet wird. Wollabfälle, Hornspäne, Leimdünger zc. sind nur treibende Düngermittel, neben welchen stets und neben Stallmist einige Zentner Superphosphat verwendet werden sollten. In einer Mischung von 100 Kilo Superphosphat, 50 Kilo Peru-Guano und 50 Kilo Kali-Magnesia für 4000 Weinstöcke bestehen die besten Nährstoffe für den Weinstock. Dieser Dünger wirkt unübertrefflich gut für kräftiges Holz und Blattwerk, große Tragfähigkeit der Stöcke und volle ausgebildete Beeren.

Auflösung der Homonyme:
Salamander.

Charade.

(Dreißigbig.)

Eine Stadt ist 1 und 2
Ebenso allein auch 3,
Und nicht minder 1 2 3,
1 und 2 im Deutschen Reich
Und der Rest in Oesterreich.

Lesefrucht.

Die Zeit ist kurz, wo wir die Rosen haben;
Denn wie die Nachtigall ihr Lied oft plötzlich
Abbricht, so verstummt uns rasch das Leben,
Und alle Freude wird zu stillem Leid.

L. Schefr.

Oberamtsstadt Welzheim.

Waarenlager-Verkauf.

In der Konkursfache des Robert Breuninger, Färbers hier, bringe ich am **Donnerstag, den 19. Juli d. Js. Vormitt. 9 Uhr** in der Wohnung des zc. Breuninger das vorhandene Waarenlager, bestehend in: **Woll- und Kurzwaaren aller Art, sowie fertigen Kleidern,** angeschlagen zu **7697 M. 13 S.**, angekauft zu **5360 M. — S.**

im **Gesamtkauf** letztmals zum öffentlichen Aufstreich. Der Kaufpreis ist vom Tage des Zuschlags an mit 5 % zu verzinßen und $\frac{1}{4}$ tel baar, $\frac{1}{4}$ tel an Martini 1883 und $\frac{1}{4}$ tel an Georgii 1884 zu bezahlen; im Fall der sofortigen Barzahlung des ganzen Kaufpreises wird ein Agio von 2 % gewährt. Liebhaber hiezu sind eingeladen mit dem Bemerken, daß sich Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben. Den 13. Juli 1883.

Konkurs-Verwalter
Gerichts-Notar
Feitler.

Neuer Welzheim

Reisig-Verkauf.

Freitag den 20. Juli aus Vord. u. Hint. Gaisgurgel zu 600 Stellen geschätztes forden Reisig, worunter zu Baumstützen taugliches Material. Um 9. Uhr oben „am Fuchsenhof“.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen zu Originaltarifpreisen, ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc., beschäftigt sich die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse
Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen, Heilbronn, Kirchheim u/T., Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tuttlingen, Ulm, Wildbad. Hoher Rabatt bei grösseren Aufträgen. Vorherige Kostenüberschläge, Insertionstarife, sowie Probeabdrücke der jeweils beabsichtigten Annoncen im wirkungsvollsten Arrangement stehen gratis und franco vor Ausführung zu Diensten

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Sermann Roskoschny**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Fredrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig. **Jede Lieferung eine Mark.**

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in Portland-Cementröhren von 6 bis 30 cm. Lichtweite zu Wasserleitungen, zu Kellerdohlen bei Wegübergängen zc. das vorzüglichste und billigste Material; Portland-Cement-Bodenplatten zu Küchen-, Dehnen- und Abtrittböden äußerst dauerhaft in verschiedenen Farben; Portland-Cement zu billigen Preisen. Musterstücke liegen für den Welzheimer Wald bei Pflugwirth Abel zu Breitenfürst zur Einsicht auf. **Fr. Maier,** Wasserbau-Ingenieur.

Bienharz.

Gegen gefähliche Sicherheit können auf **Jakobi**



2300 M.

Pflegschafts-Geld ausgeliehen werden. **Pfleger J. Maier.**

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **W. Wilfinger.**

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummibonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche** Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Goldkurs

der Königl. Staatskassenverwaltung vom 15. Juli 1883. 20-Frankensstücke . . . 16 M. 16 Pf.

Frankfurter Goldkurs

vom 14. Juli 1883. 20 Franken-Stücke 21—25 Engl. Sovereigns 20. 41—46 Russ. Imperiales 16. 71—75 Dukaten 9. 66—70